

nicht, im Jahre 2000 werden wir gemeinsam mit der Sowjetunion den 83. Jahrestag begehen. Das sozialistische Lager wächst und wird sich immer weiter festigen. Zu diesem stolzen Lager gehört auch unsere souveräne sozialistische DDR, vor deren Existenz die Herren Kiesinger, Strauß und Wehner ganz gern die Augen verschließen möchten. Ihnen aber sei in aller Deutlichkeit gesagt: Die DDR existiert und wird ihren Weg zum Sozialismus unbeirrt fortsetzen.

Wir Jungen und Mädchen der DDR empfinden es als Ehre, das Erbe solch aufrechter Kämpfer wie Ernst Thälmann, Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Michael und Katja Niederkirchner fortzusetzen und uns ihr Werk zum Vorbild zu machen. Deshalb kämpfen wir in der FDJ-Grundorganisation um den Staatstitel „Hervorragendes Jugendkollektiv der Deutschen Demokratischen Republik“ und wollen den verpflichtenden Namen „Katja Niederkirchner“ erwerben.

In diesem Kampf werden wir all unsere Kraft einsetzen, um uns der Liebe und des Vertrauens, das uns die Genossen immer entgegengebracht haben, würdig zu erweisen, denn wir sind uns bewußt: Alles, was wir sind, sind wir durch unsere Partei und die Regierung der DDR! Alles wollen wir tun, um beim Aufbau des Sozialismus mitzuwirken, um ihn auch bei uns in der DDR zur Vollendung zu führen!

*Professor Lea Grundig, Mitglied des Zentralkomitees, Grafikerin und Malerin, Präsident des Verbandes Bildender Künstler Deutschlands:* Liebe Genossen! Mit der Vollendung des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik •wird die Kultur zur umfassenden Volkskultur, die alle Gebiete unseres Lebens durchdringt. Sie wird einen Platz in der Gesellschaft erhalten, von dem wir früher nur träumen konnten. Der allseitig gebildete, allseitig entwickelte Mensch wird mit den Künsten leben, und die große Forderung an sie wird ihre Entwicklung beflügeln. Im Referat unseres Genossen Ulbricht wird diese große Linie der Kulturentfaltung mit dem wachsenden Reichtum unserer sozialistischen Gesellschaft gezeichnet. Um dieses Zieles willen müssen wir alles Hemmende aus dem Wege räumen.

Genosse Walter Ulbricht hat in seinem Referat den Finger auf einige Erscheinungen in der bildenden Kunst gelegt, gegen die wir mit aller Kraft angehen. So haben sich beispielsweise die Betriebsverträge in ihrer alten Form in vielen Fällen als überholt herausgestellt, die künstlerischen Ergebnisse stagnierten, wurden vielfach auf den Ausstellungen zurück-